

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## Institut für Konjunkturforschung

# WOCHENBERICHT

32. Jahrgang

Berlin, den 8. Oktober 1965

A 22127 C

Nummer 41

### Die Investitionstätigkeit in der Westberliner Industrie 1963 und 1964 und die Pläne für das Jahr 1965

Vor Jahresfrist hat das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung erstmals eine tiefgegliederte Investitionsstatistik für die Westberliner Industrie veröffentlicht<sup>1)</sup>; sie enthielt die Daten der Jahre 1960 bis 1963 als Ergebnis einer Repräsentativbefragung der Investoren. Es war der Versuch, eine Lücke in der amtlichen Statistik zu schließen, die bislang keinerlei Informationen über das Investitionsgeschehen in der Industrie geboten hatte. Inzwischen hat auch die amtliche Statistik ihre Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Komplex gerichtet; mit einer Totalerhebung der im Jahre 1962 in Berlin (West) vorgenommenen Investitionen hat sie ihr Vorhaben eingeleitet, künftig regelmäßig über das Investitionsgeschehen in der Westberliner Industrie zu berichten.

Das Ergebnis der Totalerhebung für das Jahr 1962 ist vom DIW mit Spannung erwartet worden, stellte es doch gleichsam einen „Test des Tests“ dar. Die Höhe der relativen Abweichung zwischen dem Totalergebnis und dem durch Repräsentativbefragung ermittelten eigenen Daten mußte darüber entscheiden, ob die Repräsentativrechnung mit all ihren „Freiheitsgraden“ das tatsächliche Ergebnis hinreichend zuverlässig widerzuspiegeln vermag. In diesen Tagen ist nun das Erhebungsergebnis veröffentlicht worden<sup>2)</sup> — zunächst nur als Gesamtergebnis, also ohne Branchendaten. Der amtlich ermittelte Anlagenzugang betrug danach 449 Mill. DM; ihm steht als Ergebnis der Repräsentativbefragung ein Betrag von 442 Mill. DM gegenüber. Die Abweichung ist absolut wie relativ minimal. Überdies gilt zu bedenken, daß der Investitionsbegriff beider Erhebungen nicht ganz einheitlich war, eine volle Übereinstimmung also gar nicht erwartet werden konnte. Gemäß der Sozialproduktsabgrenzung hat das DIW bei seinen Ergebnissen die Grundstücksäufe nicht erfaßt und auch die Wohnungsbauten

aus den industriellen Investitionen ausgegliedert; das amtliche Ergebnis folgt hingegen der umfassenden Definition. Ist das Ergebnis der amtlichen Statistik im Vergleich zum DIW-Ergebnis definitionsbedingt etwas überhöht, so enthält es andererseits

Die Investitionen in der verarbeitenden Industrie West-Berlins 1963 bis 1965

Industriegruppen	1963	1964 <sup>1)</sup>	Planung 1965
in Mill. DM			
<b>Produktionsmittelindustrien</b> . . . . .	<b>284</b>	<b>284</b>	<b>325</b>
Steine und Erden . . . . .	11	8	10
Eisen und Stahl (einschl. Gießerei) . . . . .	1	2	2
NE-Metalle (einschl. Gießerei) . . . . .	8	7	6
Stahlbau . . . . .	23	25	29
Maschinenbau . . . . .	45	47	55
Fahrzeug- und Schiffbau . . . . .	16	25	26
Elektrotechnik . . . . .	163	152	174
Feinmechanik und Optik . . . . .	3	4	5
Eisen-, Blech- und Metallwaren <sup>2)</sup> . . . . .	14	14	18
<b>Verbrauchsgüterindustrien</b> . . . . .	<b>149</b>	<b>166</b>	<b>210</b>
Chemie <sup>3)</sup> . . . . .	30	41	55
Feinkeramik und Glas . . . . .	3	4	3
Holzbe- und -verarbeitung <sup>4)</sup> . . . . .	4	6	6
Papierherstellung und -verarbeitung . . . . .	6	6	9
Druckereien . . . . .	17	14	18
Leder und Textil . . . . .	6	6	9
Bekleidung . . . . .	16	24	30
Nahrungs- und Genußmittel . . . . .	67	65	80
davon: Brauereien . . . . .	16	18	22
Tabakverarbeitung . . . . .	17	13	28
sonst. Nahrungs- u. Genußmittel . . . . .	34	34	30
<b>Industrie, insgesamt</b> . . . . .	<b>433</b>	<b>450</b>	<b>535</b>
in vH			
Anteil der Industrie-Investitionen an den Investitionen der gesamten Wirtschaft . . . . .	16,9	15,4	.
<p><i>Quelle:</i> Repräsentativerhebung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung; für den Bereich Elektroindustrie: Verband der Berliner Elektroindustrie e. V.</p> <p>1) Vorläufig. — 2) Einschl. Ziehereien, Kaltwalzwerke und Stahlverformung. — 3) Einschl. Kunststoffverarbeitung, Gummi- und Asbestverarbeitung, Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie. — 4) Einschließlich Musikinstrumente-, Spielwaren- und Sportgeräteindustrie einschl. der neben der Holzbearbeitung zum Bereich Produktionsmittelindustrien rechnenden Sägewerke.</p>			

<sup>1)</sup> Vgl. Wochenbericht Nr. 27/1964.  
<sup>2)</sup> Berliner Statistik, Heft 8/1965, S. 188.

noch keinerlei Zuschläge für die Kleinindustrie. Es ist anzunehmen, daß sich beide Abweichungen annähernd kompensieren.

Der Vergleich der jeweiligen Resultate und die daran geknüpften Überlegungen bestätigen deutlich: die Umfrage verdient Vertrauen. Allerdings konnten bislang nur die beiden Gesamtergebnisse miteinander verglichen werden; und es ist gewiß anzunehmen, daß bei den einzelnen Bereichen Differenzen zutage treten werden. Diese Abweichungen resultieren oft aus Sonderbewegungen, die — so im Befragungsergebnis nicht enthalten — das Branchenergebnis bei einem so kleinen Erhebungsgebiet wie Berlin (West) sehr verzerren können. Es wurde versucht, diesem Unsicherheitsfaktor durch eine zusätzliche Auswertung einer Statistik über die Investitionszulagen nach § 19 des Berlinhilfegesetzes zu begegnen. Diese kann allerdings auch nur grobe Hinweise geben; denn ihre Tiefengliederung ist geringer als die hier verfolgte, und überdies bezieht sich diese Statistik nur auf die allein zulagefähigen Ausrüstungsinvestitionen.

In jedem Fall aber hilft eine Erhöhung des Repräsentationsgrades der Umfrage; er hat in diesem Jahr die 60 vH-Grenze überschritten. Das DIW war bemüht, den Kreis der Berichtsfirmen zu erweitern, um die Sicherheit der Rechnung auch in den kleineren Industriezweigen zu erhöhen. Die Umfrage fand allgemein ein gutes Echo.

Das Hochrechnungsverfahren des Tests wurde auch bei der diesjährigen Rechnung beibehalten. Es sei noch einmal kurz skizziert: Die Investitionen wurden nach strengem Regionalprinzip für das Gebiet von Berlin (West) getrennt nach Ausrüstungen und Bauten erfragt. Die Hochrechnung erfolgte nach Betriebsgrößenklassen; dabei diente die Zahl der Beschäftigten (ebenfalls von den Firmen mitgeteilt) als Maßstab für das Gewicht der erfaßten Investitionen in der jeweiligen Größenklasse. Sonderbewegungen wurden aus der Hochrechnung herausgenommen, dem Hochrechnungsergebnis aber wieder hinzugefügt. Um den Anschluß des betriebswirtschaftlichen Investitionsbegriffs an die volkswirtschaftliche Definition herzustellen, wurden die errechneten Daten durchweg um 10 vH erhöht. Dieser Aufschlag dürfte etwa dem Betrag entsprechen, den die Unternehmen neben den aktivierten Investitionen für geringerwertige Wirtschaftsgüter aufwenden.

Der diesjährige Investitionstest des DIW fragte nach den Investitionen in den Jahren 1963 und 1964 — und erstmals nach den Investitionsabsichten im gegenwärtigen Jahr. Hauptanliegen war zunächst, den Umfang der Investitionen für das Jahr 1964 zu bestimmen. Dabei empfahl es sich ohnehin, die Daten des Jahres 1963 noch einmal zu erfragen, um für die Zuwachsrate eine gleich repräsentierte Basis zu haben. Außerdem hatten aus organisatorischen Gründen bei der vorigen Erhebung Zeitpunkt der Umfrage wie Abschluß der Rechnung kalendermäßig verhältnismäßig früh gelegen (Mai/Juni 1964). Es schien geraten, die Ergebnisse des Jahres 1963 durch einen erneuten Test noch einmal zu überprüfen. In der Tat ergab die Revision eine merkbliche Verbesserung des Gesamtergebnisses von 1963, die sich fast

auf alle Bereiche erstreckte. Die Betrachtung der Einzelangaben läßt erkennen, daß die im Frühjahr 1963 mitgeteilten Daten oft nur vorläufig waren; bei der Aufstellung der Bilanzen sind sie dann nach oben korrigiert worden. Häufig führen derart frühe Investitionsmeldungen gerade bei kleineren Firmen — und eine Analyse der Größenstruktur zeigt die Bedeutung dieses Firmenkreises für das Berliner Wirtschaftsgebiet sehr deutlich<sup>3)</sup> — zwangsläufig zu rohen Zahlen, da die Aufstellung der Bilanzen sich meist weit über die Jahresmitte hinzieht. Die Erfahrung hat also gelehrt, daß der Test — so er „exakte“ Daten vermitteln will — erst um die Jahresmitte mit der Erhebung der Einzeldaten eingeleitet werden sollte.

450 Mill. DM hat die Westberliner Industrie im Jahre 1964 investiert. Nach einer Phase der Stagnation (1962) und einer Periode rückläufiger Investitionsentwicklung (1963) brachte das Jahr 1964 wieder einen Zuwachs der industriellen Investitionen. Er hielt sich mit knapp 4 vH zwar in sehr engen Grenzen und lag unter dem Ergebnis des gesamten Bundesgebietes, das mit 7 vH angegeben wird<sup>4)</sup>.

Ein Blick auf die Branchenstruktur zeigt, daß die im Jahre 1963 spürbare Zurückhaltung der Unternehmer bei ihren Investitionsentscheidungen nun wieder einer positiven Grundeinstellung Platz gemacht hat. Nur vereinzelt wurde im Berichtsjahr weniger investiert als im Jahre zuvor; in der Regel hielten sich die Investitionsgüterkäufe auf dem Niveau des Vorjahres. Dabei vermochte der Bereich der Produktionsmittelindustrien keinerlei Wachstumsimpulse zu liefern: Die starke Erhöhung der Investitionen im Fahrzeugbau (56 vH) — und auch positive Einflüsse vom Stahl- und Maschinenbau — wurden vom Rückgang in der Elektroindustrie (— 7 vH) bei deren hohem Gewicht vollends kompensiert. Somit wurde das Wachstumstempo allein von den Verbrauchsgüterindustrien getragen, wurde also letztlich durch die sehr augenfällige Entwicklung in der chemischen Industrie und im Bekleidungs-gewerbe bestimmt.

Nach einer längeren Phase sehr gedämpfter Investitionsentwicklung kündigen die Befragungsergebnisse für das Jahr 1965 einen Umschwung an. Die Unternehmer beurteilen ihre Marktchancen ohne Zurückhaltung positiv. 535 Mill. DM wollen sie in diesem Jahr investieren; das entspräche einer Zuwachsrate von fast 19 vH. Der Investitions-optimismus spiegelt sich in den Plandaten der Produktionsmittel- und Verbrauchsgüterindustrien gleichermaßen wider. Alle bedeutenden Industriezweige wollen ihre Kapazitäten erheblich vergrößern — auch die Elektroindustrie, die ja allein etwa ein Drittel aller Investitionen auf sich vereinigt und damit der größte private Investor Berlins ist. Besonders auffällig ist wiederum die starke Expansion in der chemischen Industrie (+ 34 vH), die ihre Investitionen innerhalb von zwei Jahren fast verdoppeln will.

Man sollte diese Daten als das betrachten was sie sind: Plandaten. Sie unterliegen im Laufe des Jahres häufig Revisionen. Die Korrekturen dürften diesmal

<sup>3)</sup> Vgl. Wochenbericht Nr. 23/1965.

<sup>4)</sup> Vgl. Ifo-Schnelldienst Nr. 25/1965.

eher nach unten erfolgen, da sich infolge der Anspannung in einigen Lieferindustrien die Installation der neuen Anlagen über die Jahreswende hinauszögern könnte. Aber selbst bei vorsichtiger Beurteilung der mitgeteilten Absichten ist in diesem

Jahr mit einem sehr eindrucksvollen Investitionsergebnis zu rechnen. Die Investitionen der Industrie werden erstmals nach dem Kriege die 500-Millionengrenze überschreiten, ihre Zuwachsrate wird sicherlich etwa 15 vH betragen.

## Das Sozialprodukt der Bundesrepublik im zweiten Quartal 1965

Das Sozialprodukt lag im zweiten Quartal nominal um 8,7 vH und real um 4,7 vH über den Vorjahresergebnissen: Der Abstand zwischen nominalem und realem Zuwachs ist wesentlich größer geworden, ohne damit entsprechend gestiegene Preise für die im Inland verwendeten Güter und Dienste zum Ausdruck zu bringen. Der Deflationierungsfaktor zeigt lediglich an, daß rechnerisch ein Preisanstieg von 3,8 vH im zweiten Quartal gegenüber 3,3 vH im ersten Quartal 1965 für die im Sozialprodukt gemessene Produktionsleistung der Bundesrepublik zu verzeichnen ist, wenn die auf der Preisbasis 1954 = 100 gegebenen Preisvorteile gegenüber dem Ausland nicht existent wären. Der für die Verbrauchsausgaben und Investitionen in der Bundesrepublik ermittelte Preisanstieg betrug dagegen schätzungsweise 2,5 vH im ersten Quartal und 2,8 vH im zweiten Quartal. Angesichts der gegenwärtig besonders großen Unterschiede in der Entwicklung von Sozialprodukt- und Güterpreisen er-

scheint es angebracht, diese Unterschiede nochmals herauszustellen.

Die Beschäftigungszunahme war mit 1,5 vH für die Arbeitnehmer und 0,8 vH für alle Erwerbstätigen wiederum recht hoch. Der Zustrom an ausländischen Arbeitskräften hat sogar ein Rekordergebnis gebracht. Nach wie vor weitet die verarbeitende Industrie mit einer Erwerbstätigenzunahme von 2,2 vH ihr Arbeitspotential überdurchschnittlich aus, zweifellos ein Indiz für ungebrochenen Expansionswillen. Davon hebt sich — nachfragebedingt und wohl auch etwas saisonabhängig — die leichte Beschäftigungsabnahme im Baugewerbe deutlich ab.

Das Arbeitsvolumen in den produzierenden Bereichen dürfte insgesamt — wie auch im ersten Quartal — um 0,4 vH zugenommen haben. Wesentlich darüber lag die Zuwachsrate im verarbeitenden Gewerbe mit ungefähr 1,5 vH. Dennoch blieb das Arbeitsvolumen im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt ungefähr konstant, so daß im realen Sozialproduktzuwachs zugleich die Produktivitätssteigerung während des zweiten Quartals zum Ausdruck kommt. Diese erreichte nicht mehr die sehr hohen Raten von 1964 (6 vH), blieb aber mit 5 vH voll befriedigend und setzt günstige Aspekte für die nächste Zukunft.

Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts  
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

	1964				1965	
	Jahr	II	III	IV	I	II
Entstehung (Nettoproduktionswerte)						
Land- und Forstwirtschaft . . . . .	4,2	4	4	4	4	6
Warenproduz. Gewerbe . . . . .	10,7	10,5	9	10	9	8
Handel und Verkehr . . . . .	7,5	7,5	6,5	8	8	9
Dienstleistungen . . . . .	11,0	10	9,5	13,5	12	11,5
Bruttoinlandsprodukt . . . . .	9,8	9,5	8,5	10	9	8,5
Verteilung (Verfügbares Einkommen)						
Private Haushalte . . . . .	9,5	9,5	8,5	11	10,5	11,5
Nettolöhne und -gehälter . . . . .	9,6	8,5	7,5	11,5	11	12
Entnommene Gewinne . . . . .	9,0	11,5	7,5	8	6,5	8
Übertragungen . . . . .	10,0	11	13	13	13,5	13,5
Staat . . . . .	8,2	6	7,5	7	1,5	-0,5
Unternehmen <sup>1)</sup> . . . . .	18,7	8,5	6	21,5	18	4,5
Übrige Welt <sup>2)</sup> . . . . .	0,0	8,3	0,0	0,0	16,5	15,5
Nettosozialprodukt <sup>3)</sup> . . . . .	9,6	8,5	8	10	9	8,5
Verwendung (Zu jeweiligen Preisen)						
Verbrauch . . . . .	7,3	5,5	6,5	9,5	8,5	11
Privat . . . . .	8,0	7,5	7,5	8,5	8	11
Öffentlich . . . . .	4,7	-0,5	2,5	12	10	13
Anlageinvestitionen . . . . .	14,5	13	9,5	12	11,5	9
Bauten . . . . .	16,6	12	9	11	7,5	6
Ausrüstungen . . . . .	12,2	13,5	10,5	13,5	15,5	13,5
Ausfuhr . . . . .	11,3	13	7	8,5	10,5	5,5
Einfuhr . . . . .	11,7	7,5	8,5	21	19,5	19,5
Bruttosozialprodukt, nominal	9,7	9	8,5	10	9	8,5
Deflationierungsfaktor . . . . .	2,9	2,5	3	3,5	3,5	3,5
Bruttosozialprodukt, real . . . . .	6,6	6,5	5,5	6,5	5,5	5

### Die Verwendung des Sozialprodukts

Die Entwicklung des privaten Verbrauchs während des ersten Halbjahres wird immer wieder durch die unterschiedliche Lage des Osterfestes im März oder April saisonal beeinflusst. In diesem Jahr brachte wieder einmal das zweite Quartal die höhere Zuwachsrate, doch zeichnet sich im nominalen Zuwachs von reichlich 11 vH mehr als der Saisoneinfluß ab. Dem kräftigen Einkommensanstieg der privaten Haushalte folgend, hat eine Phase verstärkter Verbrauchsexpansion begonnen.

Ebenfalls verstärkt hat der öffentliche Verbrauch zugenommen. Den Ausschlag gaben massierte Einfuhren für militärische Zwecke und auch höhere Militärausgaben im Inland. Im zivilen Sektor ließ die Ausgabensteigerung etwas nach, allein schon deshalb, weil die größere zeitliche Entfernung von den letzten Terminen für umfassende Einkommenserhöhungen im öffentlichen Dienst abnehmende Jahreszuwachsrate mit sich bringt.

Nicht ganz so schnell wie im ersten Quartal, aber nach wie vor sehr lebhaft, nahmen die Käufe von Ausrüstungsinvestitionen zu. Stellt man in Rechnung, daß die Auslieferungen im Vorjahresvergleich durch die geringere Zahl an Werktagen beeinträch-

<sup>1)</sup> Nicht entnommene Gewinne und empfangene Übertragungen. — <sup>2)</sup> Empfangene Übertragungen von inländischen Sektoren. — <sup>3)</sup> Zu Marktpreisen.

tigt waren, kann von einer Abschwächung nicht die Rede sein. Der Trend zu verstärkten Käufen im Ausland hat unvermindert angehalten.

Nur knapp halb so hoch wie bei den Ausrüstungen war mit rund 6 vH der Zuwachs bei den Bauinvestitionen. Die Produktionsrückgänge im Tiefbau drückten die gesamte Bauleistung erheblich; von gleicher Seite kam aber auch der nochmalige Rückgang im durchschnittlichen Preisanstieg auf nur 2 vH. Gar nicht lange ist es her, daß bei Prognosen im Baugewerbe unbedenklich ein Preisanstieg von 7 vH vorgegeben werden konnte!

Die eindeutige Spitze im Zuwachsratenvergleich nahmen auch im zweiten Quartal wieder die Einfuhren ein. Der erneute Einfuhrrekord fiel zusammen mit mäßigen Ausfuhrsteigerungen und brachte — erstmalig seit 1950 — einen Minussaldo in der Leistungsbilanz von 0,8 Mrd. DM, der sich einschließlich der unentgeltlichen Leistungen im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auf reichlich 2 Mrd. DM stellt.

### Einkommensverteilung

Die Bruttolöhne und -gehälter nahmen im zweiten Quartal unvermindert rasch zu (10,6 vH). Dennoch blieb das Lohnsteueraufkommen sogar etwas unterhalb des Vorjahrsstandes. Die Senkung der Steuersätze zum 1. Januar 1965 führt also — wie sich immer deutlicher abzeichnet — zu ansehnlichen und in dieser Höhe wohl nicht ganz geplanten Steuerausfällen.

Recht bescheiden war demgegenüber die Zunahme der Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (4,5 vH), mehr noch der unverteilter Gewinne (sie stagnierten).

Als dritte Komponente verbleiben in der Bruttoeinkommensverteilung die öffentlichen Einnahmen aus indirekten Steuern. Sie nahmen unvermindert zu, stärker als das Sozialprodukt und ebenso überproportional wie die Bruttolöhne und -gehälter. Dennoch geriet der Staat mit seiner Geldvermögensposition kräftig ins Minus: Das Aufkommen an direkten Steuern stagnierte, während die Ausgaben für den öffentlichen Verbrauch und für die öffentlichen Übertragungen an die privaten Haushalte und das Ausland um etwa 13 vH expandierten — insgesamt noch etwas stärker als im ersten Quartal.

Entsprechend günstig sah der Abschluß für das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im zweiten Quartal aus. Die Löhne stiegen netto stärker als brutto, die Sozialeinkommen und anderen Übertragungen unvermindert in der Dimension von 13 bis 14 vH. Der anhaltend kräftige Einkommenszustrom strahlte auch auf die Spartätigkeit aus (+ 15 vH), obwohl die wesentlich höheren Zuwachsraten im Verlauf des Jahres 1964 und auch des ersten Quartals 1965 nicht mehr erreicht wurden.

### Ausblick auf das dritte Quartal

Soweit sich bisher übersehen läßt, wird das Bruttosozialprodukt im dritten Quartal auf nominal 114 Mrd. DM zu veranschlagen sein. Das bedeutet eine ungefähr gleichbleibende prozentuale Zunahme, die auch — mit einer Akzentverschiebung zu Lasten des realen Wachstums — für die drei Komponenten Arbeitsvolumen, Produktivität und Deflationierungsfaktor gelten dürfte. Allerdings wird der Deflationierungsfaktor, der die Spanne zwischen nominalem und realem Sozialproduktzuwachs anzeigt, mit rund 4 vH im dritten Quartal nicht mehr über dem Preisanstieg der inländischen Güterverwendung liegen, der — sofern die Anzeichen nicht trügen — beschleunigt von 3 vH auf 4 vH innerhalb eines Vierteljahres steigen wird. Das rechnerische Ergebnis übertreibt nun, wo es bisher „zu wenig“ anzeigte; doch steht ein rascherer Preisanstieg im privaten Verbrauch — dieser Preisindex ist letztlich der entscheidende — von 3 auf 3,5 vH außer Frage.

Auf der Entstehungsseite wird der Beitrag des verarbeitenden Gewerbes — bedingt durch längere Urlaubszeit — relativ schlecht ausgefallen sein. Ein Ausgleich ist von seiten der Bauproduktion sowie des Einzelhandels zu erwarten.

Die Lohnsteigerungen dürften unvermindert angehalten haben; tendenziell ist das bereits ein Zeichen für leichte Abschwächung, denn das Urlaubsquartal brachte vielen Arbeitnehmern Sonderzahlungen. Rückwirkungen auf die Gewinne blieben dadurch nicht aus.

Die Finanzlage des Staates kann für das dritte Quartal etwas günstiger gesehen werden. Die neuen Beitragssätze und Pflichtgrenzen in der Renten- und Krankenversicherung sind noch kaum wirksam gewesen, doch müßte der Tiefpunkt in der Entwicklung der direkten Steuern überwunden sein. Eine deutliche, wenn auch unzureichende Besserung wird erst im vierten Quartal zu erwarten sein.

Auf der Verwendungsseite weisen die bisher vorliegenden Anhaltspunkte für den privaten Verbrauch auf rund 10 vH Zunahme. Das bedeutet leichte Beschleunigung der Ausgaben, leider nur zum Ausgleich der gestiegenen Preise. Weniger rasch als im zweiten Quartal dürfte der öffentliche Verbrauch gestiegen sein. Die erwähnte saisonbedingte Abschwächung im Produktionsvolumen der Industrie wird sich auch in den Auslieferungen an Ausrüstungsinvestitionen zeigen. Dagegen dürften die Bauinvestitionen verstärkt zugenommen haben. Schließlich noch der Außenhandel: Die Tendenzen in Ein- und Ausfuhr streben jetzt zum Ausgleich der Leistungsbilanz. Noch aber war der Einfuhranstieg größer. Hinzu kommt die saisonale Spitze durch den Reiseverkehr, so daß der Außenbeitrag nochmals mit einer knappen Milliarde im Minus geblieben sein dürfte.